

basi hat nach dreitägiger Schlacht vor des Werder'schen Korps hellemüthigen Widerstand sich zurückgezogen. Werder gebührt die höchste Anerkennung und seinen tapferen Truppen." Bourbaki, ungleich den übrigen französischen Führern, gestand seine Niederlage ein und befahl den Rückzug auf Besançon. Er hat am selben Tage noch einen Selbstmordversuch gemacht und sich gefährlich, jedoch nicht tödtlich verwundet. Zwanzig Jahre sind seit jenem Tage vergangen, der die Entscheidung brachte, auf die man im Berliner Hauptquartier mit banger Erwartung gehofft; wenn wir heute jener Zeit gedenken, da deutsche Söhne ihr Blut und Leben für die Abwehr des Feindes hingaben, dann geschieht es in dem Gefühl der Bewunderung für jene Waffenthaten, der Dankbarkeit für die Gefallenen und der Hoffnung für das neue Geschlecht, das, jenen großen Vorbildern gleich, mit gleicher Tapferkeit für das Vaterland eintreten und dieses zu schützen wissen wird.

18. Januar.
Der 18. Januar 1891 ist ein festlicher Tag für das deutsche Reich; denn an diesem Tage vor 20 Jahren wurde das Reich, dessen alte Herrlichkeit in der Zweitradition der Fürsten und Kämpfer im Laufe der Jahrhunderte verloren gegangen, neu begründet, befreit von den Schlägen und Fehlern des alten Reiches. Fest gefügt erhob es sich an diesem Tage aus dem Schutte alter, vergangener, überwundener Zeit, fest gefügt mit dem Blute seiner Söhne, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs die deutsche Einheit erlängten. Im Schlosse Ludwig XIV. zu Versailles, in dem alten Centrum einer feindlichen Macht, die Jahrhunderte hindurch Erniedrigung und Zerschmetterung Deutschlands auf ihre Fahnen geschrieben hatte, fand die feierliche Verkündigung des deutschen Kaiserreichs statt. Wenn auch die Zeitverhältnisse es bedingten, daß bei dieser ewig denkwürdigen Feier die Arme das deutsche Volk zu vertreten hatte, so waren doch die Augen der ganzen Nation, erfüllt vom Dank für das erreichte Ziel der Einigung, auf die Stelle gerichtet, wo im Kreise der Fürsten, Heerführer und Truppenkönig Wilhelm die Kaiserkrone annahm. Die Truppen waren durch mehr oder minder starke Deputationen, je nach ihrer Nähe oder Entfernung von Versailles, vertreten. Im ganzen waren im Saale des Versailler Schlosses 56 Fahnen und 5-600 Offiziere anwesend; auch Bayern und Württemberg hatten bereits ihre Vertreter entsandt. Kurz nach 12 1/2 Uhr betrat Kaiser Wilhelm, nachdem er vom Kronprinzen empfangen worden, den Festsaal unter dem Gesange eines aus Mannschaften verschiedener Regimenter zusammengesetzten Chores. Der Kaiser nahm in der Mitte vor dem Altar Aufstellung, im Halbkreise um ihn dann die Prinzen und Fürsten. Die Festpredigt hielt Hof- und Garnisonprediger Rogge. Kaiser Wilhelm hielt zunächst eine kurze Ansprache an die Fürsten, worauf die Verlesung der Proklamation an das deutsche Volk erfolgte. Nach beendeter Verlesung brachte der Großherzog von Baden mit lauter Stimme das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die hohe Versammlung begeistert einstimmte. Es folgte sodann ein Defilee der anwesenden Offiziere, wonach der Kaiser die Front der aufgestellten Truppen abschritt. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches verließen der Kaiser und Gefolge den Festsaal. Den Deputationen gab der Kaiser ein Festmahl, die Truppen erhielten ein Geldgeschenk. — In der Proklamation an das Volk heißt es u. a.: „Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Wehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Dieses hohe Ziel, es ist der beiden ersten deutschen Kaiser Richtschnur und Streben gewesen ihr Leben lang. Dasselbe Ziel, dieselbe Aufgabe hat sich auch Kaiser Wilhelm II., der erlauchte Erbe aus dem deutschen Kaiserthum gestellt und unentwegt ist er auf diesem Wege fortgeschritten bis zum heutigen Tage. Mit um so größerer Genugthuung und freu-

diger Erinnerung gedenken wir heute des wichtigen Tages vor 20 Jahren, des Tages der Begründung einer neuen Zeit, und wir sind gewiß, daß auch einem späteren Geschlecht der 18. Januar 1871 ein Tag theuren Andenkens an eine große Zeit sein wird.

19. Januar.
An demselben Tage, an welchem General Trochu, der Gouverneur von Paris, einen letzten aber vergeblichen Versuch machte, mit einer Truppenmacht von circa 100,000 Mann die Fernleitungslinie in der Richtung nach Versailles zu durchbrechen, nämlich am 19. Januar 1871, fand ein siebenstündiger, heftiger Kampf zwischen dem von General v. Goeben kommandirten Korps und der französischen Nordarmee unter Faubherbe bei St. Quentin statt. Trotz ihrer numerischen Uebermacht wurden die Franzosen nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Positionen geworfen und gezwungen, den Rückzug auf St. Quentin zu nehmen. Indessen sahen ihnen unsere braven Truppen immer auf den Fersen. Die Stadt wurde mit Sturm genommen und der Feind herausgeworfen. 9000 unverwundete Gefangene und 6 Geschütze fielen dabei in die Hände der Sieger. Die stolze Armee Faubherbe's, den selbst die deutschen Heerführer den besten General Frankreichs nannten, war in völlige Auflösung gerathen und kaum mehr als die Trümmer seines Heeres konnte der Führer sammeln und zurückführen.

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. In dem Hause Vorfigstraße 4 wohnte seit längerer Zeit in anscheinend glücklicher Ehe der Eisenbeinschniger Rabow, dessen Frau ihm bereits vier Kinder geschenkt hat, von welchen das älteste über 16 Jahre alt ist. Am Donnerstag ging der Mann wie gewöhnlich nach seiner Arbeitsstelle, kehrte aber von dort nicht mehr zurück. Auf ihre Erkundigung erfuhr die Frau, daß ihr Mann schon seit Mittwoch nicht mehr gearbeitet habe und man im Geschäft glaubte, daß er krank geworden sei. Die Frau meldete das Verschwinden ihres Mannes auf der Polizei an. Am Sonnabend nun erhielt sie aus Hamburg eine größere Summe Geldes geschickt mit dem lakonischen Bescheid, daß ihr Mann in den Fesseln einer 40jährigen Köchin schmachte, welche mit ihm ein neues glückliches Leben fern von der Heimath beginnen wolle. Das beifolgende Geld sei von seiner zweiten, wenn auch nicht angetrauten, jedoch durch die Bande der Liebe fest mit ihm verbundenen Frau, welche der ehemaligen Lebensgefährtin des Eisenbeinschnigers das Geld schicke, damit sie sich über den Verlust des Mannes trösten könne.

— Greiz, 14. Januar. In der Küche des Bahnhofsgastwirths Wegel hiersebst lernt gegenwärtig ein junger Mohr die Kochkunst. Der jugendliche Schwarze, Weusah mit Namen, stammt aus dem deutschen Logogebiet an der Sklavenküste von Westafrika.

— Eine dreitausendjährige Flöte. Bei einer in Aegypten veranstalteten Ausgrabung hat ein Herr Petrie in einem Frauengrabe eine ägyptische Doppelflöte gefunden. Kürzlich hat nun in London ein Künstler vor einem geladenen Publikum mehrere Stücke auf diesem Instrumente gespielt, dessen Alter auf nicht weniger als dreitausend Jahre geschätzt wird. Der Ton dieser Flöte gleicht nicht dem unserer modernen Flöten, sondern nähert sich demjenigen des in Italien

unter dem Namen „Zampogna“ bekannten Instrumentes. Auf der anderen Seite machte man die interessante Wahrnehmung, daß die verschiedenen Noten, denen die Töne der Flöte entsprechen, mit denen der modernen europäischen Tonleiter übereinstimmen, woraus man schließen dürfte, daß unser musikalisches System bereits den alten Aegyptern bekannt war.

— Von Umland. In einer Gesellschaft, an welcher Umland theilnahm, kam das Gespräch auf ein Gedicht von Platen, das den Ausdruck „bediademt“ enthält. Umland tabelte das als „a ganz wüescht's Wort,“ während einer seiner Freunde Platen eifrig in Schutz nahm. Als später auf dem Heimweg eben dieser Freund einige Male stolperte, meinte Umland trocken: „Du bist wohl bediadumelt?“

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) Mf. 1.55 p. Met. bis Mf. 14.80 (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dassmann** beseitigen Migräne und jeben, selbst den **heftigsten Kopfschmerz** augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 Mf. in der Apotheke zu Eibenstock.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 11. bis 17. Januar 1891.

Aufgeboren: 2) Carl Paul Schmidt, Lehrer hier, ehel. S. des Carl Friedr. Schmidt, Kaufmanns in Zwönitz und Wida Frieda Schütz in Zwönitz, ehel. T. des Friedr. Reinhard Schütz, Expediteurs ebendaselbst.

Getraut: 1) Bernhard Eduard Bruno Pommer, Handschuhmacher in Johannegeorgenstadt mit Ottilie Wilca geb. Rosenbaum hier. 2) Edwin Theodor Porzig, Königl. Amtsgerichts-assessor hier mit Johanne Luise geb. Bretschneider hier.

Getauft: 20) Ella Constanze Schmidt, 21) Friedr. Paul Rodtstroh, unehel. 22) Martha Hulda Jugelt.

Begraben: 5) Ernst Gottlieb Gläß, Zimmermann hier, ein Ehemann, 47 J. 8 M. 23 T.

Am 2. Sonntage nach Epiph.

Vorm. Predigttext: Matth. 4, 1-12. Herr Pfr. Böttrich. Abendgottesdienst 6 Uhr: Röm. 12, 1-6. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer.

Chemnitzer Marktpreise vom 14. Januar 1891.

Weizen russ. Sorten	10 Mf.	— Pf.	bis 10 Mf.	75 Pf.	pr. 50 Kilo
sächs. gelb u. weiß	9	60	9	75	
Roggen, preussischer	9	20	9	40	
sächsischer	8	40	8	70	
türkischer	9	35	9	70	
Braugerste	7	75	7	50	
Futtergerste	7	25	7	50	
Hafcr, sächsischer	6	90	7	40	
Hafcr, preussischer	—	—	—	—	
Kocherbsen	9	25	10	25	
Mahl- u. Futtererbsen	8	25	8	50	
Heu	3	20	3	60	
Stroh	2	90	3	40	
Kartoffeln	2	90	3	20	
Butter	2	20	2	60	1

Nächsten Montag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Realschule u. Progymnasium zu Stollberg i. G.

Die Anmeldung derjenigen Schüler, welche zu Ostern d. J. unserer Realschule oder dem Progymnasium zugeführt werden sollen, ist nunmehr bei dem unterzeichneten Director unter Beifügung von Tauf- oder Geburtschein und Impfschein, ev. Konfirmationschein mündlich oder schriftlich möglichst bald zu bewerkstelligen.

Die Aufnahmeprüfung erfolgt Montag, den 6. April, vormittags 8 Uhr, und ist bis dahin auch das letzte Schulschweig zu beibringen.

Zum Nachweis guter und preiswerter Pensionen und zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist der ergebenst Unterzeichnete allzeit gern bereit.

Stollberg im Erzgebirge, den 4. Januar 1891.
H. Ad. v. Brause,
Director der mit Progymnasium verbundenen Realschule.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.
Vertreter in Eibenstock: Herr Paul Beger.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Sonntag tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Ludw. Durst, Kempton, Bayern
liefert franko, fein und frisch:
9 Pfund Süsrahmtafelbutter
M. 10.— bis M. 10.35.
9 Pfund Molk.-Tafelbutter billigst.

Eine mechanische Wollenweberei

sucht für eine größere Anzahl mechanischer Webstühle in den Blattbreiten von 160—200 cm. dauernde Beschäftigung in Lohn.

Gefl. Offerten werden sub **R. U. 418** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stempelfarben

von Paul Strefel in Gera
in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige
E. Hannebohn.



Kein Seilmittel ist günstiger, um **Ferkopsungen** zu bekämpfen und dabei völlig unschädlicher, frei von allen schädlichen Substanzen, als die ächten **A. Brandt's verbesserten Schweizerpfen.** Mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend und blutreinigend. Allein ächt mit Original-Unterschrift **A. Brandt** und Schutzmarke rothes Kreuz. Erhältlich i. d. Apoth. in Schachtel zu 50 Pf. u. 1 Mf. Hauptdepot: Engel-Apothete Leipzig.

Herren-Wäsche.

Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Lehmann. **Ericot-unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. Oberhemden, Pralinehemden, leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, Schlüpfe in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Jeder | wird durch meine
Husten | Katarrhbrod-
 | Gen binnen 24
 | Stunden radikal
 | geheilt.
 | **A. Issleib.**

In Beuteln à 35 Pf. in der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock.

Vertretung: **E. Rich. Müller, Aue i. Erzgeb.**

Heute Sonnabend
halte ich mit grünen Beringen, à St. 4 Pfg., sowie Bücklingen, Aepfeln,
Birnen, Apfelsinen, à Dgd. 50-60 Pfg., und dergl. mehr feil.
Fanny Gündel.
Oesterreich. Banknoten Markt 178,10 Pf.